

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die horen“

Wochenschein 1 Mark, täglich, auch Sonntag, 10 Pf. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 3 Mark, vierteljährlich 8 Mark, halbjährlich 15 Mark, jährlich 30 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, ohne Befehlsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Kleinanzeigen 150 Pf. Sonntagsblätter 5 Pf., von 1000. Aufgenommen: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale 1 Mauritiusstr. 12 Nr. 1064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 1065.

Nummer 15.

Dienstag, 9. Januar 1917.

71. Jahrgang.

## Weitere Erfolge im Raume von Soesani.

Bis jetzt 5500 Gefangene. — Im Westen und Nordosten lebhaftere Kampftätigkeit.

### Sum Jahrestag der Räumung der Halbinsel Gallipoli.

9. Januar 1916.

In England und Frankreich mehren sich die Stimmen, die ernstlich zum Rückzuge von Saloniki mahnen, weil die Lage dortalls sich von Tag zu Tag bedenklicher gestaltet. Aber man zögert noch, weil die Preisgabe von Saloniki das englische Ansehen in der Levante unwiederbringlich vernichten würde.

Es liegt eine gewisse Ironie der Weltgeschichte darin, daß gerade jetzt die die Lage überausenden militärischen Bierverbands-Kreise das Saloniki-Abenteuer liquidieren möchten, wie sie fast vor einem Jahre das Dardanellen-Abenteuer aufgegeben haben, als sie am 8./9. Januar 1916 die Gallipoli-Halbinsel völlig räumten.

In ganzen dauerten die Operationen vor den Dardanellen rund 10 1/2 Monate, und nach der Verbannung französischer und englischer Truppen auf Gallipoli waren am Tage der Räumung 8 1/2 Monate verfloßen. Siegesfischer schrieben die „Times“ zu Beginn der Dardanellen-Unternehmen vom bevorstehenden Wendepunkt des Krieges und wußten stolz darauf, daß man sich auf keinen Fall einen Fehlschlag schatten dürfe. Die „Daily Mail“ prophezeite: „Die 38-Zentimeter-Geschütze unserer Schlachtschiffe werden jetzt die 300-jährige Herrschaft des türkischen Kaiserreiches an den Dardanellen hinwegblasen, und Deutschland wird seine Pläne in Atome zerschellen sehen.“ Und am 7. Mai küßte Herr Churchill das Kissen des siegreichen englischen Friedens: „Durch die Meerenge der Dardanellen und durch die Schluchten von Gallipoli führt der kürzeste Weg zum triumphierenden Frieden!“

Jetzt klingt wie blutiger Hohn. Das mit ungeheurer Pomp angekündigte Dardanellen-Abenteuer stellt nach dem Urteil eines Londoner Blattes nur einen einzigen „monumentalen Mißerfolg“, eine „unlaubliche Dummheit“ dar. Der Unterstaatssekretär Tennant bezifferte am 11. Dezember 1915 im englischen Unterhause die britischen Verluste an den Dardanellen bis dahin auf 405 Offiziere, 108 000 Mann; hinzu kamen 96 000 Mann, die wegen Krankheit in Lazarette übergeführt werden mußten. Rechnet man zu diesen 200 000 noch die Verluste der farbigen englischen Truppen und der Franzosen hinzu, so kann man die Gesamtverluste getrost auf 300 000 Mann ansetzen. Versenkt wurden 12 feindliche U-Boote und Kreuzer, 17 Panzerkreuzer zum Teil sehr schwer beschädigt, außerdem böhlen die verbliebenen Flotten etwa 20 U-Bootboote, Torpedoboote usw. ein. Rund 5 Milliarden Mk. ist das Unternehmen verschlungen.

Kein neues Gibraltar, kein Kien oder Singapur in den Engländern auf Gallipoli entstanden. Der Traum von dem stolzen Einzug der russischen Truppen in Konstantinopel ist ausgeträumt. Wir gedenken an diesem Jahrestage mit besonderem Stolz dieses glänzenden Erfolges der türkischen Armee und dieses herrlichen Sieges deutscher wertvoller Waffenbrüderlichkeit.

### Der römische Kriegsrat.

Unter den Hauptstädten, die der Bierverband der Welt würdigt, Schlußplätze seiner Einheits-Demonstrationen zu sein (Petersburg liegt ja zu weit ab), war Rom an der Reihe; also beschließt der „große Kriegsrat“ in Rom. Dennoch hat es wohl noch andere Gründe als die Schonung italienischer Empfindlichkeit, wenn französische und englische Minister die Reise tun, die in besseren Friedenszeiten die Sehnsucht aller Wintermüden war. Sicherlich soll den Italienern der Eindruck vermittelt werden, daß man ihr Land für ein vollwertiges Mitglied des Kriegsbundes annimmt. Der wesentlichere Grund aber dürfte doch die Notwendigkeit sein, das schwere diplomatische Geschäft an den Gefahrenpunkt zu schieben. Dieser schwache Punkt des Verbandes ist gegenwärtig Rom; und die großbritannische italienische Presse beschäftigt nur, was sie mit ihrer Tiraden verbergen möchte. Deshalb gibt sich „Secolo“ solche Mühe, den „unheimlichen Gerüchten“ entgegenzutreten, als sei für die Wahl des Beratungskörpers die Bevorzugung vor italienischem „Bonnelmut“ maßgebend gewesen? Die Abweisung wirkt wie Selbstanklage. Noch immer ist der alte Wahlspruch von Italien, das „Leibden-

dig handeln werde“ (sua da se) im Untergrund des bündelgenösslichen Bewusstseins wirksam; man braucht nur den Namen „Griechenland“ auszusprechen, um zu verstehen, weshalb es die Herren Briand, Lloyd George und Bortoli in den unabweislichen römischen Winter 1916. Die Gäste werden zu den Gastgeber nicht nur von den allwissenden Aussichten der „Mentive von 1917“ sprechen; sie werden ihnen auch klarmachen, welche Leistung Italiens nach ihrer Meinung für den Erfolg dieses Generalantriffes unerlässlich ist. Sie kommen, in der einen Hand die Anweisung auf englische Rohre und sonstiges Rohmaterial, in der anderen umherschreibliche Drohungen. Rom zahlt die Ehre ihres Besuches nicht billig.

Unter den verschiedenen Vermutungen, was der römische Kriegsrat ausgesprochen habe, steht die an erster Stelle, die von der Aufgabe des Saloniki-Unternehmens spricht. Leicht wird eine solche Aufgabe der Entente nicht sein, denn sie läßt, wie vor einem Jahre die Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens, dem Einverständnis einer Niederlage gleich. Nahe genug liegen allerdings die Hauptgründe für diese Vermutung, und zwar einmal in dem beinahe abnehmenden Schiffsraum, der durch das Saloniki-Unternehmen überaus hart in Anspruch genommen wird, und zum anderen in dem Wunsche, alle Streitkräfte an der Westfront zu vereinigen oder an einem anderen der Kriegsschauplätze, wo man sich eben von ihrem Einlage eine entscheidende Wirkung verspricht. Sie brauchen und in dessen den Kopf über das Ergebnis der römischen Konferenz nicht zu zerbrechen, wir werden es noch früh genug erfahren. Inzwischen hält Hindenburg Wache.

Bern, 9. Jan. (Wolff-Tele.)

Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Rom bezeichnet als den Hauptgegenstand der Konferenz in Rom die Frage:

Warum ist die Fortsetzung des Krieges notwendig? Welchen Plan soll man demgemäß beschließen, mit welchen Mitteln und welchen Zielen?

Er kann aber nicht sagen, ob man hinsichtlich des strategischen Planes für die Kriegsführung im Frühjahr, die Beschaffung von reichlich Waffen und Munition und die feste Regelung des Verpflegungs- und Verkehrsweins zu einem endgültigen Ergebnis gekommen sei.

Paris, 9. Jan. (Wolff-Tele.)

Briand, Kriegsminister Poincaré und der Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition Thomas sind aus Rom hier eingetroffen.

Rotterdam, 9. Jan. (Gla. Tel. Rem. Nln.)

Die „Londoner Nation“ schreibt: „Unter Schiffsraum ist jetzt derart beschränkt worden, daß, wenn er noch weiter so hart beansprucht wird, die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln, und der Ausfuhrhandel, der nötig ist, um unsere finanziellen Verbindlichkeiten zu erfüllen, Gefahr laufen würden, zusammenzubröckeln. Unter diesen Umständen vertritt die Anschauung einer großen Offensive von Saloniki aus sich den Sieg, welchen wir alle erhoffen, sondern den Verlust unserer Unbestimmtheit.“

### Der Luftkrieg.

Berlin, 9. Jan. (Mittell.)

Drei deutsche Luftkämpfer sind am 7. Januar nachmittags Baradenlager westlich von La Paine-Bad und Klempen-Bad erfolgreich mit Bomben an.

### Antlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Mittell.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei guter Durchsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Neue Licht leuchtete die Kampftätigkeit an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ma wurden ruhlos abgewehrt. Westlich: Vorstöße russischer Jagd-Kommandos gegen Friedland und Chaussee Wilms. Ostlich: Mischen von Plänen.

Bei diesem Schneeschmelze gelang es dem Russen, die Ma am 1. Januar zwischen Neue Insel und Glandon (südlich) durchzubrechen. Ein weiterer Vorstößen wegen des wechselläufigen Winters verhielt sich. Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef: Hartnäckig verteidigte der Feind die aus dem Bereseneck in die Wolhaken führende Täler. Trotz unglücklicher Witterung und schwierigen Geländes

verhältnissen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängte unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Jasius- und Susitales verdrängt, hart ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und hoch verzweifter Gegenhöhe gehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In Ausführung ihres Sieges drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhutens wettlauf, den Putnaabschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.



Die Befestigungen von Fundani

Beiderseits in und in der Nähe in die Linie Crangeni-Manchi geworfen. Garraoska wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere und 3400 Mann sowie 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonische Front: Nichts Wesentliches. Der I. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bern, 9. Jan. (Wolff-Tele.) Der militärische Mitarbeiter des „Zeit Journal“ ist darüber beunruhigt, daß bis jetzt nichts über die Durchführung der Verteidigungsarbeiten von Braila und Soesani seitens der Russen gemeldet wurde. Sollten diese Werke nicht zerstört worden sein, so würden die Deutschen zweifellos die gegen Norden gerichteten Befestigungen schloß gegen die russische Gegenoffensive ausüben.

Bern, 9. Jan. (Wolff-Tele.) Der militärische Mitarbeiter des „Zeit Journal“ hält die Lage der Russen und Rumänen im Moldaugebiet für schlimm, da jeglicher Verpflegungsmangel für die Russen unmöglich würde. Die Deutschen würden übrigens die Schwere der Aufgabe nicht verkennen, die ihnen noch bevorsteht, und feierten ihre Erfolge mit auffallend mäßiger Sprache.

### Antlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 9. Jan. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: Zwischen Chrida und dem Treibsee für uns günstige Gesche. An einigen Punkten der Front sehr schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Ein feindlicher Monitor beschuß Tucea mit Unterbrechungen. Sonst nichts Wichtiges.

### Aus Griechenland.

London, 9. Jan. (Wolff-Tele.)

Das Renterische Bureau erzählt, daß die griechische Regierung den Alliierten Erklärungen überreicht hat, die weder auf eine Zurückweisung noch auf Annahme der Note der Alliierten hinauslaufen. Die griechische Regierung weist auf gewisse Schwierigkeiten hin, den Forderungen der Alliierten nachzukommen. Die Haltung der griechischen Regierung, wie sie sich in diesen Erklärungen widerspiegelt, ist keineswegs unmaßgeblich, wie die Haltung der kaiserlichen Presse. Die Antwort an die griechische Regierung werde in Rom verfaßt, weil zu viele Minister der Alliierten dort anwesend seien. Inzwischen dauere die Verhinderung der kaiserlichen Truppen fort, die in der Antwort auf das Ultimatum der Alliierten versprochen worden war; sie sche offenbar in einer Reihe vor sich, die die Gelehrten der Alliierten zufrieden stelle.



Braila—Galatz.

In der Nacht vom 4. zum 5. Januar haben die Russen Braila aufgegeben, nachdem ihre weite Brückenkopfstellung westlich und südlich der Stadt von den deutschen Truppen durchbrochen worden war und die Dobrudschaaarmee auf dem anderen Donauufer den Ort Matichin erklammert hatte. Als Festung hatte Braila nur geringen Wert, der ausschließlich auf feindlichen Anlagen beruhte. Auch seine strategische Bedeutung ist nicht allzu groß; sie besteht im wesentlichen darin, daß es ein doppelseitiger Brückenkopf über die Donau war, und jetzt, nach seiner Eroberung, eine gesicherte Verbindung der Dobrudschaaarmee mit der Donauarmee herstellt. Dagegen ist es die größte Handelsstadt Rumäniens, als Ausfuhr- und Einfuhrhafen bedeutender noch als Galatz. Bis dorthin können die Seeschiffe stromaufwärts fahren, hier findet der Wechsel zwischen Eisenbahn oder Donauschiff und dem Seedampfer statt. Die Stadt ist insbesondere ein großer Stapelplatz von Getreide, und wahrscheinlich von den Russen hauptsächlich gehalten worden, um die Beförderung der großen Vorräte zu ermöglichen; hier ist doch schon vor acht Tagen, daß die Stadt ausgeräumt wurde.

Weit erheblicher ist die strategische Bedeutung des 22 Kilometer nördlicher, am Donauufer, gelegenen Galatz — als Handelsplatz der etwas in den Hintergrund gedrängte Nebenbühler des jüngeren Braila. Die Stadt hat eine leicht zu verteidigende östliche Lage zwischen den nahe beieinander gelegenen Mündungen des Sereth und des Pruth in die Donau. Der Unterlauf beider Flüsse ist von ausgedehnten nasen Niederungen begleitet, und östlich der Stadt, die amphitheatralisch von der Donau an zur Höhe steigt, verwehrt der 7 Kilometer breite Bratesee noch ihren natürlichen Schanz.

Die Stadt ist der Stützpunkt der rumänischen Landesverteidigung längs des Serethflusses. Ursprünglich gegen Rußland angelegt, ist sie in den Jahren vor dem Kriege, die der Vorbereitung des Abfalls galt, auch nach Westen hin vervollständigt worden.

Dieser Serethabschnitt ist nicht also die nur 75 Kilometer breite, vom Donagebiete bis zur Donau reichende „Pforte der Balkan“ nach Osten wie nach Westen hin ab; er ist ein untrügliches Hindernis, durch das Türken wie Russen die Jahrhunderte hindurchgezogen sind, wenn sie auf ihren Eroberungszügen sich gegenseitig bekriegt. Er ist auch jetzt wieder in den Mittelpunkt der Operationen Madeniens gerückt, nachdem Braila genommen und das russische Heer aus der Salachei bis an und über den Fluß zurückgeworfen worden ist. Die Nordwestfront von Galatz ist in einer Entfernung von der Stadt von 7 Kilometer und in einer Ausdehnung von 14 Kilometer durch einen doppelten Gürtel kleiner Panzerwerke geschützt; wahrscheinlich sind aber auch nach Südwesten gegen Braila hin inzwischen starke Befestigungen angelegt worden. Man wird ferner annehmen dürfen, daß der Zwischenraum zwischen Galatz und dem 40 Kilometer entfernten Brückenkopf Komalosa-Fundani sowie von dort nach dem 30 Kilometer weiter liegenden Fociani gleichfalls durch Verteidigungswerte gesichert ist.

Die Schwäche von Galatz besteht darin, daß seine Rechte längs der Donau unter dem Feuer der Geschütze der Dobrudschaaarmee liegt, nachdem der Gegner vollständig vom Südufer vertrieben worden ist. Allerdings beträgt die mindeste Breite der Donauhierunter hier 7 Kilometer, und sie ist von Seen, Sümpfen, Wasserflüssen erfüllt. Doch führen gangbare Wege hindurch.

Empörende Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen.

Ein bayrischer Unteroffizier vom Reserve-Regiment Nr. 3, der am 12. August 1916 bei Manrepa gefangen genommen wurde und dem mit anderen Kameraden die Flucht aus französischer Gefangenenschaft gelang, hat seine Erfahrungen unter Eid zu Protokoll gegeben. Er sagte u. a. folgendes aus:

Die Deutschen wurden geschlagen und gefangen, sowohl mit den Händen als auch mit den Gewehrköpfen. Den Gefangenen wurden Wären, Messer, Geld mit Gewalt abgenommen, mit den Offizieren wurden keine Ausnahmen gemacht. Wer seine Sachen nicht sofort freiwillig hergab, wurde mit dem Revolver bedroht. Einem Einjährig-Gefreiten meiner Kompagnie wurde der Revolver auf die Brust gesetzt, da er seine Uhr nicht freiwillig hergeben wollte. Da er sich hierdurch nicht einschickern ließ, schoss ihn der französische Feldwebel tot.

Diesem ganzen Treiben haben die französischen Offiziere gleichgültig zugehört, ohne sich um die Beschwerden der deutschen Offiziere im geringsten zu kümmern. Die Behandlung in der Gefangenenanstalt war überaus roh, namentlich von Seiten der Offiziere. Diese ließen mit Stöcken und Reitpeitschen umher und schlugen oft auf die Gefangenen ohne Veranlassung ein. Der Protekt eines Hauptmanns der 1. Kompagnie des 1. Bapcz. Reg. Regts. hatte üblic

folgen für denselben: Ein Offizier befahl einem französischen Soldaten, dem deutschen Hauptmann die Kleider vom Leibe zu reißen, was auch geschah, so daß dieser zuletzt nur noch im Hemde dastand. Dies alles ging unter dem Gesohle der umherstehenden Soldaten und Zivilisten vor sich.

Unmensliche Grausamkeiten gegen deutsche Gefangene gerade in Frankreich werden in letzter Zeit in so großer Häufigkeit bekannt, daß der Schluß naheliegt, die Brut über die dauernden Mißerfolge erstreckt je länger, desto mehr alle menschlichen Regungen in den Franzosen. Wir „Dünen und Barbaren“ sind einer so gewalttätigen Behandlung der Kriegsgefangenen jedenfalls selbst in den Fällen nicht fähig, wo das schlechte Beispiel unserer Feinde uns im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen zu Vergeltungsmahnahmen zwingt.

Völkerrechtswidrige Rekrutierung in Rußland

Stockholm, 9. Jan. (Eig. Ber., ab.) Rußland zieht fortgesetzt mit allen Mitteln die tschechischen und slowakischen Gefangenen in den Kriegsdienst der russischen Armee. Eine in Kiew erscheinende Zeitung enthält folgenden Aufsatz: „Von der zweiten Rotte der 114. Genossenschaft der Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig in Kiew befinden, werden alle Tschechen und Slowaken aufgeföhrt, sofort ihrer Volkspflicht zu genügen und in die Reihen der tschechisch-slowakischen Abteilung einzutreten. Die Tschechen haben sich sofort bei der Kriegsabteilung des tschechischen Verbandes für Rußland zu melden.“ Alle zur russischen Armee gesprochenen Tschechen werden übrigens zum orthodoxen Glauben befehrt. Noch einer glaubwürdigen Privatmeldung aus Odesa wurden über tausend aus Rumänien geflüchteter Griechen gewaltsam in die russische Armee eingereibt.

Stürmer und Gorempkin beim Zaren?

Petersburg, 9. Jan. (Eig. Tel. Zentr. Bln.) Wie der „N. Dr. Pr.“ gemeldet wird, hält der Zar lange Konferenzen ab, zumeist mit Politikern, die einen unbekannt Namen haben. Am auffallendsten ist, daß er frühere Günstlinge, wie Gorempkin und Stürmer, empfängt. Der Metropolit Pitirim erhielt vom Zaren ein herzliches Handschreiben, und Pitirim soll an Stürmer geschrieben haben, er hoffe daß dieser bald wieder zu Ehren gelangt.

Protopopows endgiltige Ernennung.

Stockholm, 9. Jan. (Eig. Tel. Zentr. Bln.) Durch Erlass des Zaren wurde der Vertreter des Ministers des Innern Protopopow endgiltig zum Minister des Innern ernannt.

Rasputin nur verschwunden?

Stockholm, 9. Jan. (Wolff-Tel.) „Nas Dagligt Allehanda“ meldet: Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Petersburg, glaube man dort nicht, daß Rasputin wirklich tot sei. Die Meldung von der Auffindung seiner Leiche in der Neva sei nur zu dem Zwecke verbreitet worden, Rasputin Gelegenheit zu geben, zu verschwinden, oder jedenfalls sich der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu entziehen. In letzter Zeit seien wiederholt Anschläge gegen Rasputin verübt worden. Dieser sei aber so gut bewacht, daß es kaum möglich ist, ihn zu ermorden.

Der Seefrieg.

Die französischen Blätter melden schwere Verluste der französischen Handelsflotte. Aus La Rochelle wird berichtet, daß in der Nacht auf Donnerstag eine Schaluppe, ein großes Frachtschiff und ein aus Chile kommender Dreimastker von deutschen Landbooten torpediert oder durch Kanonenschiffe versenkt wurde. Freitag wurden 7 weitere Fischdampfer versenkt. Samstag nacht nahm ein Segler 56 Mann eines versenkten englischen und eines norwegischen Dampfers auf.

Das norwegische Vizekonsulat in Cherbourg meldet: Der Dampfer „Alfa“ von Evreuxstrand wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der Dampfer „Mariland“ aus Bergen (1637 To.) ist am Samstag auf der Höhe von Bordeaux versenkt worden. Der Kapitän und sieben Mann wurden gerettet.

London meldet: Der norwegische Dampfer „Danis“ ist wahrscheinlich versenkt worden.

London meldet: Der Schoner „Brenda“ ist von einem feindlichen Umerboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Laupar“ versenkt worden ist.

„Zeit Parisien“ zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere Fischdampfer versenkt.

Der große Fischdampfer „Jupiter“ ist nachts strandet und wird wahrscheinlich wieder gerettet.

„Berlingske Tidende“ zufolge ist der dänische Dampfer „Aasborg“ (1547 Brutto-Registertonnen) wahrscheinlich

lich im Kanal versenkt worden. Der Dampfer befand sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Sunderland nach Bayonne, einer gewöhnlichen Pflichtreise, die die englische Regierung von neutralen Dampfern verlangt. 18 Mann der Besatzung der „Aasborg“ sind wohlbehalten in Brest gelandet.

Eine offiziöse Darstellung des Gerard-Banketts.

Der Bericht der „Norddeutschen Allgemeinen“ über das Bankett zu Ehren des amerikanischen Botschafters ist bemerkenswert mehr durch das, was er verheimlicht, als durch das, was er bringt. Denn kein Wort findet sich darin von der Anwesenheit des Vizekanzlers Dr. Helfferich und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Zimmermann. Auch daß diese beiden offiziellen Persönlichkeiten Neben gehalten haben, Erörterer eine ausführliche und ernste, letzterer eine launige, kurze, gleichwohl sehr beachtenswerte, darüber enthält der Bericht kein Wort.

Dagegen gibt das offiziöse Blatt den Trinkspruch des Herrn Gerard ausführlich wieder, der sich nach dieser Darstellung ausschließlich als eine Antwort auf die Rede eines Privatmannes, des Bankdirektors v. Gwinner kennzeichnet. Auffällig ist auch, daß die Redewendung des Botschafters im offiziellen Bericht fehlt, in der er den Reichskanzler sowohl wie den Staatssekretär Zimmermann als seine „Freunde“ bezeichnet. Wir wissen wohl, daß im englischen Sprachgebrauch das Wort „friend“ nicht den Inhalt beansprucht wie das deutsche „Freund“. Um so unverfänglich ist aber der Rufname im Munde des Amerikaners.

Unter den Staatsmännern und Ministern, die Herr Gerard mit dem lobenden Jenamisse belegte, daß während ihrer Amtsführung eine Verschlechterung der deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht zu befürchten wäre, befanden sich nach dem offiziellen Bericht auch die Herren Solf und von Müller. Und ist nicht recht klar, welche Rolle bei dieser Aufnahme Herr Gerard dem Staatssekretär der Kolonien ausweist, noch weniger aber, welche Vorstellungen er sich von der Tätigkeit eines Kabinettschefs macht, dem auch nicht der geringste Einfluß auf die politischen Geschäfte verfassungsmäßig zusteht.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 8. Januar.)

Im Westen fanden an mehreren Stellen der Front von Flandern bis zum Nordseegebiet heftige Artilleriekämpfe statt. Außerdem kam es des öfteren sowohl von unserer wie von feindlicher Seite zu kleineren Unternehmungen: So gelang uns am Prieherwalde eine Patrouillen-Unternehmung, die unsere Landwehr bis in den dritten französischen Graben vortrug; bei Poos drangen Altenburger sogar bis in den vierten englischen Graben vor, führten erfolgreiche Sprengungen aus und kehrten mit Gefangenen zurück. Auch in der Gegend von Maffigny und an der Nordostfront von Verdun holten unsere Stoßtruppen Gefangene aus den französischen Linien.

Wenn die Berichte sich auch in nur ganz wenigen Worten über diese Kämpfe an der Westfront ausdrücken, so darf man doch ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Besonders das Artilleriefeuer steigert sich oft zu außerordentlicher Heftigkeit und stellt Kampfhandlungen erstklassiger Art dar.

Diese Kämpfe bezwecken die Verhinderung der feindlichen Stellung, eine dauernde Verunruhigung des Feindes, Störung seiner Arbeiten und Störung von Materialtransporten. Das heftige Artilleriefeuer bereitet häufig auch kleinere Infanterie-Unternehmungen vor, und schließlich bezwecken derartige über die ganze Front zerstreute Einzelkämpfe das Bekämpfen des Gegners und die Ausschöpfung über geplante größere Operationen.

An der Ostfront lebte die russische Gefechtsaktivität zwischen Danaburg und dem Rarocz-See auf, auch weiter nördlich, zwischen der Küste und der Straße Riga u. Riga, erschöpfte sich der Russe in Vorstößen, die er mehrere Tage hintereinander nach harter Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen verübte. Diese Unternehmungen hängen eng zusammen mit dem Frohweiser, das die Duna und das Sumppgebiet gangbar macht.

Im Gegenzug dazu war in Wolhynien und Galizien das nasse Wetter, weiter südlich, in den Karpaten, Schneesturm und bittere Kälte der Kampfaktivität hinderlich. Nur an der seit langem bevorzugten Angriffsstelle in Gegend von Dorna Watra gelang es den Russen, einen kleineren östlichen Erfolg zu erzielen, der aber um so weniger ins Gewicht fällt, als gegen Ende der Woche an der siebenbürgischen Ostgrenze eine ganze Anzahl wichtiger Höhen und Ortschaften von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern im Sturm genommen wurden, so daß unsere Kolonnen längs der Flußläufer vordringen konnten.

In der Salachei haben sich die Russen, die jetzt allein die Last des Kampfes zu tragen haben, nachdem die Rumänen hinter die Gefechtsfront zurückgenommen wurden, in drei Gruppen auf die Serethlinie zurückgezogen, auf Focieni, Fundeni und Braila.

Die erste Gruppe hat ihre Verteidigungsstellung längs des Flusses Milcovul ausgebaut, die unmittelbar vor den Toren der Stadt Fociani vorbeiläuft. Auf diese Stelle ist unser Angriff bereits eingeleitet, und wir haben oberhalb des Flusses, nordwestlich von Dobesti, bereits bedeutungsvolle Erfolge errungen und wichtige Höhen nordwestlich dieses Ortes besetzt. Gegen die zweite Gruppe sind wir in heftigem Vorgehen und haben bereits um die Mitte der abgelaufenen Woche Breiche in ihre Brückenkopfstellung gelegt. Siobozia und Rotesti wurden erobert, und trotzdem russische Kanoniere unser Vordringen aufzuhalten versuchten, stürmten unsere Divisionen gegen Ende der Woche die hart ausgebauten, mit Drahthindernissen und Planterungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tartaru bis Niminicieni, eroberten die Ortschaften und drangen über den verunpflügten Abhang gegen den Sereth vor. Weiter südlich erreichten die Vortruppen des Kavallerietorps Schmettow gleichfalls den Sereth.

Die dritte Gruppe der Russen hatte sich unter Kavalkampfen hinter den Brückenkopf von Braila zurückgezogen. Es ist dies eine Feldbefestigungslinie, die von Buzaul in südöstlicher Richtung bis zur Donau ausgebaut war und die Orte Gurguei, Romanul und Chucca einschloß. Bei Gurguei und Romanul wurde diese am 4. Januar durchbrochen und beide Ortschaften in hartem Häuserkampf genommen. In enger Verbindung mit der Befestigung von Braila stand der jenseits der Donau gelegene Brückenkopf von Macin, dessen Befestigungen weit nach Osten auf die beherrschenden Höhen vorgeschoben waren. In zehntägigen heftigen Kämpfen haben deutsche, bulgarische und osmanische Truppen die harten Verteidigungslinien der Russen überwunden. Am 5. Januar

Ehren-Tafel

Leutnant der Reserve Markert im Inf.-Regt. Nr. 87, der auch im Besitze der heiligen Tapferkeitsmedaille ist, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

einen Monat nach der Eroberung Bukarests - fiel diese bedeutendste Handelsstadt von Rumänien, der vorgeschobene Expeditions- und Besatzungsarmee, in die Hände der kaiserlichen Truppen.

Kurze politische Nachrichten.

Hundertjahrsgedenktag des preussischen Adels. Am heutigen Januar sind hundert Jahre seit dem Erlaß der königlichen Verordnung verfloßen, durch die wegen des königlichen Titels und Wappens bestimmt wurde, daß ein größeres, mittleres und kleineres Wappen nach Maßgabe der hierauf bestimmten Ränge geführt werden soll.

Hof und Gesellschaft.

Die deutsche Kronprinzessin hat gestern nach mehrwöchigem Aufenthalt Schwere verlassen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Januar. Einführung der durchgehenden Arbeitszeit.

Die zwangsweise Einführung der 7-Uhr-Ladenschließung und der verkürzten Polizeistunde hat bekanntlich Verkehrsschwierigkeiten und mancherlei wirtschaftliche Schädigungen zur Folge gehabt, die den Gedanken der allg. Einführung der durchgehenden Arbeitszeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt hatten.

des gewerblichen Lebens auf die durchgehende Arbeitszeit auszuweichen.

Mit der Sicherstellung der Kartoffelvorräte bei den Erzeugern wird nunmehr seitens der Kommunalverbände auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 vorgegangen.

Preussische Süddeutsche Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung wurden, wie uns aus Berlin drablich gemeldet wird, keine größeren Gewinne gezogen.

Kindermord? Wie ein Polizeibericht aus Frankfurt meldet, wurde dort am 2. Januar im Wehmarweg bei der Leiche eines ausgetragenen nackten Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

Gefohlen wurden hier in der Nacht vom 4. zum 5. Jan. aus einem Treppenhause 16 messingene Sengen, wie sie zum Befestigen von Teppichläufern benützt werden.

Frecher Diebstahl. In einem Schuhwarengeschäft in der Wehrstraße hat ein junger Mann im Alter von 17 bis 20 Jahren, mit glattem Gesicht und blondem Haar, der mit Raucherhose, langen Stiefeln, dunklem Rock und Klappmütze bekleidet war, eine Handtasche gestohlen.

Lebensmittel-Schleichenhandel in Holland.

Der niederländische Generalkonsul in Frankfurt teilt uns mit:

In der letzten Zeit haben sich zu öfteren Malen Personen, hauptsächlich Frauen, nach Holland begeben, um dort Einfuhr von Lebensmitteln zu machen.

Es liegt darum im Interesse, das Publikum aufmerksam zu machen, daß durch die holländischen Einfuhr- und die deutschen Einfuhrbeschränkungen die Einfuhr (auch von ganz geringen Mengen) von Lebensmitteln über die Grenze streng verboten ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die beiden Abonnementskonzerte am 4 und 8 Uhr morgen (Mitwoch) werden vom Musikkorps des hiesigen Erzbischöflichen unter Kapellmeister Oberleutnant Leitung ausgeführt.

Vaterländischer Abend. Der Dismarck-Dichter Max Werner aus Dresden-Laubegau ist für Samstag, 12. Januar, abends 8 Uhr zu einem vaterländischen Abend in Poesie und Prosa, der im kleinen Saale stattfinden wird, gewonnen worden.

Kaufmännischer Verein. Wir möchten diesmal am den am Sonntag, den 14. Januar, im Beisein der Turngesellschaft, hoffentliches Lichtbildvortrag des bekannten Kriegsbildhauers der „Frankfurter Zeitung“, Herrn Eugen Raßschmidt, ganz besonders hinweisen.

Die literarische Gesellschaft teilt mit, daß die Vorlesung Schmitz'scher Einakter durch den Dramaturgen, Herrn Wolph Formin, die heute abend stattfinden sollte, leider infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Formin verfallen werden muß.

Gustav Jacobs, das jüngste Mitglied unseres Hoftheaters, wurde an das Deutsche Theater an der Wehrfront berufen.

Raffau und Nachbargebiete.

Holzhausen a. A., 9. Jan. Unausverlässige Gändlerin. Der hiesigen Händlerin Mathilde Weyer ist der Handel mit Lebensmitteln unterlag worden, weil sie unzulässig Butter- und Eierhandel getrieben hat.

Unterleiderbach, 9. Jan. In Gefangenschaft. Kleinkinderschule. Große Freude wurde der Familie Heinrich Müller von hier zuteil, indem der Vater, der schon lange als Vermittler, endlich nachhause und zwar aus der Gefangenschaft in England gekehrt ist.

katolische) einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mark zu gewähren.

Seulberg, 8. Jan. Zusammen gelebt und zusammen gestorben. Am 1. Januar feierte hier das Johann Benzelische Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

Bad Kreuznach, 9. Jan. 100 Jahre Sohlbad. Mit dem Jahre 1917 sind 100 Jahre verfloßen, seit der damals in Kreuznach wohnende Arzt Dr. Prieger die Verwendung der Kreuznacher Sole und Mutterlauge zu Bädern in ausgedehnter Weise begann.

Weihenborn, 9. Jan. Bekafahren. Der Herr ein Redarischiff mit Namen „Bertha“ im Rhein auf einer überschwemmten Rumpfelgeseharen. Der Kahn, der eine Ladefähigkeit von 45 Tonnen hat, ist, wie es scheint, in der Mitte gebrochen und dürfte demnach wohl verloren sein.

Gericht und Rechtprechung.

Pflanzvergiftung. Rainerger Strafkammer vom 8. Januar. Der achtundvierzigjährige Gärtner Peter Jakob Wannemacher aus Ginsheim war der schuldigen Tötung angeklagt. Ohne die geringste Kenntnis von Pilzen zu haben, sammelte der Angeklagte im September bei Trebur im Walde „Spilze“, die er in Mainz dann verkaufte.

Vermischtes.

Ein Schinken für 80 Mark. Aus Schleswig-Holstein wird berichtet: Hier kommt es häufig vor, daß reiche Ränge aus Hamburg oder Kiel, pfeifisch im Auto, das städtische Land bereisen, um für Phantasiepreise von den Konduktoren Lebensmittel zu erhalten.

Starke Erdbeben in Ägypten. Dem „Corriere della Sera“ zufolge fanden in Ägypten zwei sehr starke Erdbeben statt. Unter der im Dreieck stehenden Bevölkerung brach eine gewaltige Panik aus.

Ergänzungs-Steuerfahrszettel.

Table with columns for location (e.g., Ruffau, Landeshauptstadt), date (1915, 1917, 1920, 1923), and amount (e.g., 1/4.10, 93.-, 93.-, 93.-).

Unterricht.

Deute Dienstag beginnt der Unterricht am Gannenberg'schen Konvaleszenzheim für Kinder. Derselbe wird nur von konvaleszenten Kindern und diplomierten Lehrkräften erteilt.

Schreibers Konvaleszenzheim für Mault und Maults. Konvaleszenzheim haben folgende Kinder als neue Mitglieder gemeldet: Für den Vollunterricht: Fri. Luise Kiefer und Herr A. Vothe.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 10. Januar: Veränderlich, einzelne geringe Niederschläge; Reflexionseffekt leichter Nachfroht.

### Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Sonntag, den 14. Jan. 1917, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft Schwalbacher Strasse 8:

## Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Eugen Kalkschmidt  
Kriegsberichterstatter d. Frankfurter Zeitung  
über das Thema:

## Die Mauer im Westen.

### Eintrittspreise:

Vorbehaltenen Platz d. 2 ersten Reihen M. 3.—, die weiteren vorbehaltenen Plätze M. 2.—, Saal u. Galerie M. 1.—, Mitglieder haben das Recht auf 2 nicht vorbehaltene Plätze. Es genügt Vorzeigung der Mitgliedskarte oder der letzten Beitragsquittung.

Kartenverkauf bei den Herren Walther Seidel Wilhelmstr. 56, Ed. Freund Nachf., Inh. Ed. Moeckel, Langg. 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34, H. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarckring 2 — Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstrasse 56. 8489

### Verein Frauenbildung-Frauenstudium

(Abteilung Wiesbaden) und

## Lehrerinnen-Verein für Nassau

(Ortsgruppe Wiesbaden).

Mittwoch, den 10. Januar 1917,

abends 8 Uhr in der Aula des Lyceums 1 (Eing. Mühlgasse):

## Vortrag

von Frau M. Vossen, geb. von Lengfeld:

### „2 Jahre gefangen bei den Syrjänen“.

Eintritt frei!

Zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang freiwillige Gaben entgegengenommen. 5937

### Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 10. Januar:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Korbbrunnen-Trinkhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“.

2. Vorspiel z. „Loreley“ Bruch

3. Die Lichtensteiner, Walzer Labitzky

4. Zwei Flässerl zum tanzen, O du mein Schönbrunn, aus d. Opette, „Die Kaiserin“ Fall

5. 100 Jahre in 15 Minuten, chronologische Walzer-Folge Petras

6. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch Blon.

Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Ernst-August-Marsch Blankenburg

2. Ouvert. z. Op. „Alessandro Stradella“ Flotow

3. An der Weser, Lied Pressel

4. Walzer nach Motiven a. der Operette „Der Zigeunerprimas“ Kolmann

5. Pilgerchor und Lied a. den Abendstern a. d. Oper „Tannhäuser“ Wagner

6. Intermezzo a. „Hofmanns Erzählungen“ Offenbach

7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ Zeller

Abends 8 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Ran an die Front, Marsch Teicke

2. Ouvert. zur Oper „Banditenstreiche“ Suppé

3. Introduction und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“ Wagner

Ob den Verkauf auf Donnerstag, 11. Januar, verlängert.

Die wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den

## alten ZahngGebissen

ob ganz, zerbrochen oder solche, die in Kaufland zerfallen sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.

Ich zahle bis 30 Mt. Der Ankauf erfolgt für

per Stück bis 30 Mt. d. Kriegsmetall-N.-G.

durch Vermittlung einer der größten Scheideanstalten Deutschlands.

Sin noch Donnerstag, den 8. Januar, von 9-1 u. 3-7 Uhr im Hotel „Gelder Bald“, Marktstr. 10. Zu erfragen beim Portier. 5960

## Schreibers

### Konservatorium für Musik und Alofs Gesanginstitut.

Folgende Künstler sind dem Lehrkörper neu beigetreten:

Für den Violinunterricht:

Frl. Luise Keiser, Herr Adolf Bothe, Solist am städtischen Kurorchester.

Für die Opern- und Schauspielschule:

Herr Opernsänger Paul Walter-Stieber vom Stadttheater Mainz: Vollständige Ausbildung für Oper- und Konzert.  
Herr Schauspieler Herbert vom Stadttheater Mainz: vollständige Ausbildung für die Bühne.

### Beginn neuer Kurse.

Anmeldungen jederzeit im Büro des Konservatoriums: Adolfstrasse 6II., oder im Büro des Gesanginstituts: Kapellenstr. 12 I.

8494

### Beratungsstelle für Gasverwertung und Volksernährung

Marktstraße 16.

## Vorfürhungen

jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr.

Im Januar werden behandelt:

Am 10. u. 12. Selbsthilfe b. Zurück schlagen v. Gasochern.

„ 17. „ 19. Die Behandlung von Gaslampen.

„ 24. „ 26. Das Dörren von Obst, Gemüse, Kartoffeln und Abfällen.

„ 31. „ 31. Braten in gewöhnlicher Pfanne ohne Fett.

Karten für vorbehaltene Plätze werden täglich von 11-1 und 4-6 Uhr — Mittwoch und Freitag nachmittag ausgenommen — in der Beratungsstelle unentgeltlich ausgegeben. 5963

## Männliches Personal gesucht!

Für unsere Hauptverwaltung, Zweigverwaltungen und kriegswirtschaftlichen Einrichtungen benötigen wir noch männliche Hilfskräfte und zwar:

- Buchhalter, Bürohilfsarbeiter,
- Einkassierer, Monteure,
- Maschinisten, Handwerker.

Meldungen von nichtmilitärpflichtigen Personen sind vorerst nur schriftlich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns einzureichen. Falls Meldung beim Arbeitsamt schon erfolgt ist, braucht sie hierher nicht wiederholt zu werden.

Wiesbaden, 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

4893

## Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die  
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte  
im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

## Metallbeschlagnahme.

Die Sammelstelle in der alten Artillerie-Kaserne ist bis auf weiteres geöffnet:  
täglich vormittags von 10-12 und nachmittags von 3-5 Uhr.  
Es werden noch alle beschlagnahmbaren Metalle (Kupfer, Messing, Nickel und Zinn) und Gegenstände aus diesen Metallen zu den festgesetzten Preisen angenommen.  
Der Magistrat.

## Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Für den Dienst an diesem Plaze werden noch einige militärfreie (hilfsdienstpflichtige) Mannschaften als Hilfskrankenträger angenommen. Ausbildungskursus beginnt in den nächsten Tagen und findet in den Abendstunden statt. Persönliche Meldungen im Geschäftszimmer der Kolonne, Rheinstraße 51.  
Die Kolonnenführung.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1907 (G. S. S. 1529), in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1893 (G. S. S. 195) wird — da der vorliegende Fall keinen Aufschub zuläßt — vor Einholung der vorbehaltenen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Kreisamtsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräumen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Verdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum frühlingslichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Vorsicht zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Metallgefäß sind zum Abfischen und Ausschleuen eines etwa entweichenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lauern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfälle der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Aufforderungen zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung entbunden.

Es ist jedoch den mit der Uebernahme und dem Vollzuge der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen (also sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den Beamten und Angehörigen der Gemeinden), sofern sie sich nachweislich der Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage lediglich zu enthalten.

Venor sie irrendweise Vertilgungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter (anebenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels anordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Die Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911.

Der Kreisamts-Präsident: A. S. v. Sinski.

Auf Grund vorstehender Kreisamts-Polizei-Verordnung

fordere ich die Hauseigentümer und deren Stellvertreter hiermit auf, mit den Vernichtungsarbeiten zur Vermeidung der Schnakenplage umgehend zu beginnen und sie so zu fördern, daß sie am 31. Januar 1917 beendet sind. Nähere Auskunft über die Art der Vernichtung ist das hiesige Kanalsbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 59, zu erteilen bereit.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1916.

Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

## Brotzulagen für Schwerarbeiter.

Von Montag, den 18. Dezember ab werden Brotzulagen für Schwerarbeiter nur noch bei Vorlegung der ausgegebenen Ausweise und gleichzeitig mit den normalen Brotmarken

in Zimmer 5 des Verwaltungsgebüdes, Wilhelmstraße 24/26

verabfolgt. Sie können jeweils nur von den Haushaltungen abgeholt werden, die in der betreffenden Woche bezugsberechtigt sind.

Bis auf Weiteres werden für je 4 Wochen gewährt:  
auf Ausweis S-1 eine Brot- und Mehlmarke,  
auf Ausweis S-2 zwei Brot- und Mehlmarken.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Bez. Polizeibehörde.

Mit Rücksicht auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. ds. Mts. betreffend die Erfassung von Brennstoffen und Befestigungsmitteln (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1355) wird die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 27. April 1915 betreffend Polizeistunde (III B Nr. 826/3068) aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember 1916.

18. Armeekorps, stellvertretendes Generalkommando.

Der hies. Kommandierende General

Gen.: Kiebel, Generalleutnant.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Januar 1917, mittags 12 Uhr versteigert ich im Hause Delenenstraße 6 hier: 2 Zwiebskörbchen, 1 Nachtschuppe, 1 Schwelbisch, 1 Polstergarnitur, 2 Nachtschuppen, 1 Küchenstuhl und Anderes mehr öffentlich, meistbietend anwangsweise gegen Barzahlung.

Vandorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Januar 1917, nachmittags 3 Uhr versteigere ich nachstehende im Pfandlokal Delenenstraße 6: 70 Stück verschiedene Käser öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 9. Januar 1917.

Bar, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 3.

## Scharfschießen.

Am 9., 10., 15., 16., 17., 18., 19., 22., 23., 24., 29. und 30. Januar 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Madengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gelovrt:  
Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Abtheiler Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmaner (bis zum Kesselbachtal, Weg Kesselbachtal — Wäldchen zur Platter Straße — Teufelsarabener bis zur Reichswaldstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Nachtschloß Platte kam auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schloßgeländes Madengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grabung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1916.

Bernhard-Kommando.